caritas Rhein-Erft

caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

Im Begegnungscafé im Caritas-Jugendzentrum POGO ist was los

„Einander auf Augenhöhe begegnen“ in der Flüchtlingsarbeit

Den Anspruch, einander auf Augenhöhe zu begegnen, löst die ehrenamtliche Initiative des Flüchtlingsnetzwerks Pulheim u.a. mit ihrem wöchentlichen Begegnungscafé voll ein.

Als ich das Caritas-Jugendzentrum POGO in Pulheim in unmittelbarer Nachbarschaft einer mit 80 Personen belegten Flüchtlingsunterkunft am Mittwochmorgen betrete, werde ich sofort herzlich von einer multinationalen Schar begrüßt. Als erstes serviert mir ein aserbaidschanischer Besucher einen Kaffee, „Möchten Sie Milch und Zucker?“, ertönt gut gelaunt seine Frage in gutem Deutsch mit sympathischem Akzent.

Verena Szebel (li), die Ansprechpartnerin im Begegnungscafé, mit einigen Besuchern und Helfern des Treffs.

Die Café-Besucher aus einer Vielzahl an Ländern helfen hier mit, erzählen von sich und widersprechen vollständig dem Bild von Menschen mit Migrationshintergrund, die unter sich bleiben wollen.

Natürlich gibt es auch diejenigen, die einfach nur genießen, die Unterkunft einmal zu verlassen und hier Billard oder Kicker spielen zu können. Der Treff bietet etwas Abwechslung von der Tristesse und Langeweile, die entsteht, weil etwa noch kein Integrationskurs besucht werden kann und ohne Asylstatus keine Arbeit angenommen werden darf. Außer einigen Männern verschiedensten Alters kommen auch ein paar Frauen mit ihren Kindern vorbei, die das Eltern-Kind-Spielangebot nutzen möchten. Von Seiten des Flüchtlingsnetzwerks und der Nachbarschaft sind regelmäßig rund zehn oder mehr Personen da, die ein offenes Ohr haben, übersetzen, bei Problemen schnelle Hilfe anbieten oder vermitteln und vieles mehr. Sozialarbeiter Hans, der sich seit 40 Jahren bei der Kirche engagiert, berichtet von seinem just genehmigten Garten-Projekt, das die Geflüchteten demnächst bei sinnvoller Tätigkeit einbinden wird. Viele freuen sich schon, dass sie ein städtisches Grundstück mit Nutzpflanzen bewirtschaften dürfen.

In allen Sitzecken und an der Theke der Offenen Tür gibt es gemischte Gruppen, die sich lebhaft unterhalten. Ich nehme Platz in einer Sesselecke, alle stellen sich kurz vor, Herkunft, Alter, wie lange sie hier sind. So bekomme ich einen ersten Eindruck, was diese Menschen vor und auf ihrer Flucht mitgemacht haben, und was sie derzeit beschäftigt.

Weiter auf Seite 13

Weitere Themen dieser Ausgabe

- **Aus den Seniorenzentren:** Neues und Geschichten 2
- **Ambulante Pflege:** Sozialstation seit 10 Jahren in Bergheim 5
- **Reportage:** Caritas-Beratungsstelle – ein rettender Strohhalm 6
- **Statements:** Caritasverband als Ort gelebten Glaubens 8
- **Caritas-Rhein-Erft Forum** Thema Mediennutzung in der Familie 10
- **Flüchtlinge und Migranten:** Unterstützung Ehrenamtlicher und Angebote 12

Nr. 1 / Mai 2016

Liebe Leserinnen und Leser,

alle vier Jahre veranstaltet der Diözesan-Caritasverband für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen im Erzbistum Köln eine Sternwallfahrt zum Kloster Knechtsteden. In diesem Jahr findet sie am Donnerstag, den 7. Juli 2016 unter dem Motto „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“ statt und greift damit das Jahr der Barmherzigkeit auf, das Papst Franziskus ausgerufen hat. Auch wir im Rhein-Erft-Kreis sind eingeladen, wie die Emmausjünger miteinander unterwegs zu sein und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das aktuelle Motto nimmt Bezug auf ein Jesuswort, das uns begleiten und zum Austausch ermutigen will. Gleichzeitig ergeben sich viele Anknüpfungen an unseren haupt- und ehrenamtlichen Dienst.

Unser Verband mit über 1.500 Mitarbeiter/-innen ist stark, und seine Arbeit erstreckt sich über zehn Kommunen. In diesen zehn Städten finden sich 19 Seelsorgebereiche, die in Form von größeren Pfarrgemeinden oder Pfarreiengemeinschaften caritative Arbeit leisten. Haupt- und ehrenamtliche Caritasarbeit ergänzen sich so. Denken wir hier nur an die in den letzten Jahren entstandene Bewegung „Neue Nachbarn“ oder an die seit Jahrzehnten bestehenden Seniorentreffen. An vielen Orten gibt es lebendige Initiativen, wo der „Nächste“ im Blickpunkt der Betrachtung steht, und wo durch das Engagement Einzelner „Werke der Barmherzigkeit“ praktiziert werden. „Barmherzigkeit“ heißt lateinisch „misericordia“ und beinhaltet das Wörtchen „cor = Herz“. „Miserere“ heißt „sich erbarmen, Mitleid fühlen“. Aus dem Buch „Der kleine Prinz“ wird oftmals der Satz zitiert, „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ In der Emmausgeschichte heißt es „Brannte nicht unser Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete“ (Lk 24,32). „Herz über Kopf“, singt Joris in seinem Song unserer Tage und verweist auf das Geheimnis des Herzgefühls. Jesus von Nazareth hat sein Herz sprechen lassen und uns ermutigt, ihm nachzufolgen!

Eine herzliche Einladung zur Diözesan-Caritas-Wallfahrt 2016: miteinander gehen – sich austauschen – miteinander feiern – sich gegenseitig ermutigen, mit Herz und Seele!

Ihr

Kreisdechant

St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler

Die „Jecke Schlipse vum St. Nikolaus“

Von Rosi Wintz

Wie heißt es im Kölner Karneval: „Einmal ist keinmal, was zweimal geschieht, ist Tradition, was dreimal geschieht, ist Brauchtum.“ Das gilt natürlich auch in Brauweiler! So traten dieses Jahr zum dritten Mal die „Jecken Schlipse vum St. Nikolaus“ auf. Eine Gruppe Ehrenamtlicher hatte sich vor drei Jahren zusammengetan, Schlipse gesammelt und daraus Kostüme genäht. Inzwischen sind alle gut mit Schlipskostümen ausgestattet und proben im Vorfeld mit großem Spaß „Kölsche Lieder“ von Willi Ostermann bis Bläck Fööss.

Unterstützt wurden die Ehrenamtlichen in diesem Jahr – und hoffentlich weiterhin – von Michael Stamm (links im Bild) mit Gesang und am Keyboard, und Axel Nacken übernahm einige Soloparts.

Besonders erfreulich war in diesem Jahr die Teilnahme einer Bewohnerin, Elfriede Rockenfeller. Sie hatte früher lange Jahre in einem Chor in Neuwied gesungen und sang nun mit Freude mit den Jecken Schlipsen, obwohl sie dafür extra Text und Kölsch lernen musste. Der größte Wunsch der Jecken Schlipse wäre es, im nächsten Jahr mehr Bewohner in ihren Reihen zu haben.

St. Ursula in Hürth

„Sonnengruß und Frische Brise“ – Smoothies halten Einzug in St. Ursula

Von Ulrike Liebens

Am 8. Februar fand ein Workshop zum Thema „Unterstützende seniorengerechte Ernährung im Bereich Smoothies“, geleitet von Anette Schuhmacher, Dipl. Oecotrophologin und Ernährungsberaterin DGE, statt.

Frau Schuhmacher gab den Mitarbeitern Einblicke in gute Fette, wertvolle Kohlenhydrate und hochwertige Proteine. Anschließend konnten die Mitarbeiter unterschiedliche Smoothies selber herstellen und probieren.

Warum Smoothies?

- Smoothies haben wenig Kalorien und viele Nährstoffe
- Smoothies dienen zur Unterstützung der Gesundheit und liefern einen Präventionsansatz gegen Mangelernährung
- Smoothies dienen nicht als Ersatz einer Mahlzeit, sondern unterstützen das tägliche Speisenangebot
- Smoothies dienen als Ergänzung der empfohlenen zwei Portionen Obst und drei Portionen Gemüse.
- Smoothies können schneller konsumiert werden als klassische Rohkost oder Salate und bieten bei Schluck- und

Kaubeschwerden eine wertvolle und günstige Alternative zu industriell hergestellten Vitamingetränken.
Zwei Smoothie-Maker sind nun auf den Wohnbereichen im Einsatz.
Sie sind auf den Geschmack gekommen? Hier das **Rezept vom „Sonnengruß“** (Chinakohl-Frucht-Smoothie)

Zutaten:

1 kleine Hand voll Walnüsse
1 Apfel oder Birne (reif und süß)
1 kleiner Chinakohl oder zwei große handvoll Eisbergsalat (beides ohne Strunk)
1/2 Avokado (essreif!)
1 Banane (reif)
2 Orangen (Saft frisch gepresst)
2 EL Rapsöl (oder Leinöl)
200 ml Maracujasaft, alternativ Ananassaft
300 – 400 ml Wasser (je nach Konsistenzwunsch)
Bei zu wenig Süße 4 – 6 getrocknete Aprikosen oder Datteln

Zubereitung:

Chinakohl waschen und den Strunk entfernen, Avocado schälen und Kern entfernen, Apfel/Birne waschen und entkernen, Banane schälen, Orangen pressen. Gemüse und Obst grob schneiden und zusammen in der Reihenfolge der Zutaten in den Mixer geben und ggf. die Taste „grüne Smoothies“ betätigen. Bei nicht gekühlten Zutaten vor dem Trinken mind. 1 h kalt stellen. Am besten über Nacht im Kühlschrank lassen und am Folgetag verwenden, hier eventuell mit etwas Wasser noch verdünnen, da die Konsistenz dicker wird.
Ergibt etwa einen bis eineinhalb Liter.

Tipps:

Ist die Konsistenz zu breiig, sollte mit Wasser verdünnt werden. Bei zu wenig Süße 2-4 Stück Trockenobst oder max. 1 kleines Glas Ananassaft hinzu geben.
Seien Sie kreativ, jedoch ohne Zuckerzusatz!!!
Soll das Getränk direkt nach der Herstellung verzehrt werden, sollte man alle Zutaten gekühlt verwenden oder die Hälfte der Wassermenge durch Eiswürfel ersetzen.

Seniorenzentrum Pulheim

Deutsch lernen im Seniorenzentrum

Von Claudia Lohmanns

Seit 2012 werden wir im Caritas-Seniorenzentrum Pulheim immer wieder von Menschen aus unsicheren Herkunftsländern angefragt, um ihnen die deutsche Sprache im Alltagsleben zu vermitteln. So kam zuerst ein Familienvater aus dem Iran, Herr Reza Hosseini, zu uns, dann folgten weitere Anfragen.
Die Anwesenheit von Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, stellte uns vor neue Herausforderungen und Erfahrungen. Wie sollen Menschen die deutsche Sprache in einem Altenheim lernen? Mit den Senioren geht dies nur bedingt. Es finden sich jedoch immer wieder aufgeschlossene alte Menschen. Nicht zu vergessen, dass wir mit Senioren arbeiten, die selber Flüchtlinge waren. Dennoch ist die Verständigung zunächst schwierig. Schnell können wir aber die Sprachbarrieren überbrücken. Wozu gibt es I-Phones und andere technische Geräte, auf denen man schnell Vokabeln nachschauen kann. Auch die alten Wörterbücher tun ihren Dienst, und viele Kollegen/Innen sowie Bewohner sprechen Englisch oder Französisch.
Herr Hosseini hatte in seiner Heimat einen Dokumentarfilm über ein Seniorenheim gedreht, um zu zeigen, dass man von älteren Menschen viel Erfahrung sammeln kann. Er fragte bei uns an, ob er ehrenamtlich helfen könne und dabei seine Deutschkenntnisse verbessern. Hosseini: „Als ich das erste Mal

Reza Hosseini hilft ehrenamtlich und lernt dabei Deutsch.

mit einem Bewohner sprechen konnte, habe ich mich sofort sehr wohl gefühlt und hatte das Gefühl, dass ich mich mit meinen Eltern unterhalte.“
Auch seine Frau hat einige Zeit in unserem Haus mitgeholfen, und sein Sohn macht hier ein Jahrespraktikum. Zusätzlich besucht er eine Seniorin einmal in der Woche ehrenamtlich.

Buchempfehlung:
Navid Kermani: Einbruch der Wirklichkeit. Auf dem Flüchtlingstreck durch Europa C. H. Beck, München 2016

„Earth without art is just Eh“

Von Claudia Lohmanns

Es ist nicht die sogenannte „Meisterklasse“, die in unserem Seniorenzentrum ausgestellt wird. Es sind einfache Bilder von Leuten, denen das Arbeiten mit Farben Freude macht und gut tut.
Seit 2006 veranstaltet das Caritas-Seniorenzentrum Pulheim Ausstellungen. Gezeigt werden Malerei und Fotografie. Organisiert werden diese Ausstellungen durch den Sozialen Dienst.
„Earth without art is just EH“ – Ja, auch ich habe etwas Zeit gebraucht, bis ich den Sinn dieses Satzes verstanden habe. Das ist ja gerade das Schöne an „art“, dass man nicht sofort alles versteht, was Bilder zeigen. Da sagen die Leute: „Eh, was soll das denn sein? Ein Wasserfall?“, oder sie sagen: „Das könnte ich auch machen.“ Das muss man aushalten, als Ausstellender, als Bildermacher. Dies lohnt sich um des schöpferischen Tuns und Denkens willen.
Bei der Betrachtung der Bilder entsteht eine Informationskombination, die für den Hersteller/die Herstellerin der Bilder ebenso wie für den/die Betrachter/In etwas Neues bewirken kann.

Eines der Werke: Regina Schuh 2015

Es lohnt sich, immer wieder Kunstausstellungen zu besuchen. In den vergangenen zehn Jahren besuchten wir mit Bewohnern des Seniorenzentrums das Wallraf Richartz Museum, die Bundeskunsthalle in Bonn, das Kunstmuseum Wuppertal, die Kunsttage in der Abtei Brauweiler, die Sammlung Ludwig in Köln und Ausstellungen im Walzwerk Pulheim.
Eine Ausstellung ist stets ein spannendes Erlebnis für beide Seiten. In diesem Jahr zeigen wir in unserem Haus Bilder von Helga Hoffmann, Marliese Hansen und der Malgruppe „Palette“ aus Pulheim.

Anna-Haus in Hürth

Wenn ich so an Köln denke…

Von Kerstin Höpfner und Heiko Mülfarth

Wenn man an Köln denkt, kommt vielen zuerst der Dom in den Sinn. Unter dem Motto „Wenn ich so an Köln denke und sehe den Dom so vor mir stehen…“ stellten Bewohner, Mitarbeiter und Ehrenamtliche des Anna-Hauses ihre Beziehung zum Kölner Dom dar. Dies geschah in Form von Gemälden, Collagen oder Fotografien. Ergänzt wurden diese von persönlichen Dom-Erfahrungen, die in Texten die jeweiligen Kunstwerke abrundeten.
Die Ausstellung rund um den Kölner Dom war im Dezember in der Cafeteria des Anna-Hauses zu sehen. Besonders Bewohner und Angehörige bestaunten die Werke, die zu einem regen Erinnerungsaustausch führten.

Caritas bildet Altenpfleger aus – Start wieder im Oktober

16 examinierte Fachkräfte verabschiedet

Freudestrahlend und stolz konnten 16 frischgebackene examinierte Altenpflegerinnen und Altenpfleger ihre Zeugnisse am 28. Januar in einer Feierstunde im Saal des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis entgegen nehmen.

2.800 Stunden Praxis, 2.500 Stunden Theorie und die Abschlussprüfung im Januar am Fachseminar für Altenpflege der Caritas in Hürth haben sie erfolgreich hinter sich gebracht. Alle zur Prüfung angemeldeten Teilnehmer der staatlich anerkannten dreijährigen Ausbildung haben auch bestanden. Gratulationen dafür kamen von den Leitern und Praxisanleitern der begleitenden Ausbildungseinrichtungen, vom Caritas-Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum, den vielen erschienenen Angehörigen, Lehrgangsleiterin Inge Rheinbach und Fachseminarleiterin Marita Menzel-Kollenberg. „Sie haben einen schönen Beruf mit viel Zuwendung zu den Menschen ergriffen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist es wirklich ein Beruf mit Zukunft!“, freute sich Falterbaum. Inge Rheinbach (Foto 4.v.r.) war insbesondere stolz auf die Entwicklung, die die Auszubildenden genommen haben.
Die nächste dreijährige Ausbildung startet im Oktober 2016. Bewerbungen an das Fachseminar für Altenpflege, Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth.
Info: www.caritas-rhein-erft.de

Sebastianusstift in Hürth-Gleuel

Von Anfang an dabei

Von Andreas Langsch
Im Februar wurden im Rahmen eines festlichen Mittagessens die Dienstjubiläen der MitarbeiterInnen des Sebastianusstifts gefeiert. Als besonderen Gast begrüßten wir Herrn Falterbaum, der unsere langjährigste Jubilarin Martina Wiechers für 25 Jahre im Dienste der Caritas mit der silbernen Caritas Ehrennadel auszeichnete.
In seiner Laudatio hob Herr Falterbaum die vielen Pflegetätigkeiten hervor, die hinter dieser faktischen Zahl von 25 Jahren stehen, und gab Einblick in den Werdegang und die Persönlichkeit von Frau Wiechers.

In einem Interview, das zu einem späteren Zeitpunkt geführt wurde, erzählte Frau Wiechers, dass sie „damals“ mit 17 Jahren das erste Bewohnerbett in das Sebastianusstift schob. Sie sei mit der Einrichtung groß geworden und habe durch ihre langjährige Tätigkeit, die nur von Elternzeiten unterbrochen wurde, gelernt, die eigene Einstellung zum Leben zu reflektieren. Frau Wiechers betont besonders, wie viele BewohnerInnen ihr aus diesen vielen Jahren im Gedächtnis geblieben sind.
Als Altenpflegerin, deren Markenzeichen die roten Haare und der „Laufschritt“ sind, ist sie glücklich, geht aber auch in ihren Hobbies auf, die ihren „Akku“ laden. Tanzen, Musik und Lesen sind für sie entspannend, aber auch der obligatorische Mallorcaurlaub in Cala Millor.
Angesprochen auf ihre Träume sagt sie: „…eine Weltreise, das wär’s…“.
Wir wünschen Frau Wiechers für ihre Zukunft und ihre Träume alles Gute und freuen uns auf die weitere, gute Zusammenarbeit.

Caritas-Sozialstation ist seit zehn Jahren in Bergheim

„Unverzichtbar für ältere Menschen“

Mit zahlreichen Mitarbeiten, Wegbegleitern, dem Kreisdechanten Achim Brennecke und im Beisein des Beigeordneten Klaus-Hermann Rössler feierte die Bergheimer Sozialstation der Caritas am 25. Januar ihr zehnjähriges Bestehen.

Das Team der CPS Bergheim hilft Menschen in ihrer häuslichen Umgebung.

„Von anfangs sechs Mitarbeitern, die rund 40 Patienten versorgten, hat sich die Station rasant entwickelt: Inzwischen sind 46 Pflegekräfte für mehr als 200 Pflegebedürftige da“, berichtete der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes, Georg Falterbaum. Nicht nur dass der Bedarf älterer Menschen nach häuslicher Pflege gestiegen ist, auch hauswirtschaftliche Hilfen, Alltagsbegleitung und Palliativversorgung wurden immer stärker nachgefragt. Daher war die Niederlassung des Pflegedienstes in der Kreisstadt bereits damals von Bürgermeisterin Maria Pfordt sehr begrüßt worden, die sich auch über den Zuwachs an Arbeitsplätzen freute.

„Sie sind eine Bereicherung für Bergheim und leisten für die älteren Mitbürger unverzichtbare Arbeit, da Sie ihnen in Alter und Krankheit beistehen“, gab Rössler dem Team des Pflegedienstes mit auf den Weg und dankte für das große spürbare „menschliche Engagement“. Die große Akzeptanz der Sozialstation in der Bevölkerung führte Falterbaum auf die hohe Fachkompetenz und den starken Teamgeist zurück, die Pflegedienstleiter Jürgen Haubold gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Natalie Haese aufgebaut hatte.

Dass dieses Jubiläum in komplett neu eingerichteten Räumen des Pfarrzentrums an der Kirchstraße 1a stattfand, war dem Umstand zu „verdanken“, dass die Einrichtung vor anderthalb Jahren durch Brandstiftung komplett zerstört worden war. Zweifacher Umzug und Wiederaufbau waren Herausforderungen, die Haubold hervorragend gemeistert habe, wie der Vorstand berichtete.
Vor der Einsegnung der neuen Räume erinnerte Kreisdechant Brennecke an die dramatischen Ereignisse, die sehr gut den Zusammenhalt innerhalb der Pfarrgemeinde zeigten. Die Pfarrgemeinde hatte nach dem Brand gleich unkompliziert mit Taten und Ausweichräumen geholfen. Ein besonderes Holzkreuz, das aus dem Material des Papsthügelkreuzes von 2002 gefertigt worden ist, machte Brennecke der Sozialstation zum Geschenk.

Jürgen Haubold verabschiedet

Jürgen Haubold, Leiter der Caritas-Sozialstation Bergheim, hat im Februar den Staffelstab an seine Stellvertreterin Natalie Haese übergeben. Am 23.2. fand im Caritassaal seine offizielle Verabschiedung durch den Vorstand statt. Der staatlich anerkannte Krankenpfleger kam nach verschiedenen Stationen bei Pflegediensten anderer Wohlfahrtsverbände und eines privaten Anbieters vor rund zwölf Jahren zum Caritasverband, zunächst in die Sozialstation Brühl. 2005 gründete und baute er die Station in Bergheim gemeinsam mit Fachbereichsleiterin Marie-Luise Giertz auf. „Offenbar hat es ihm sehr gut hier gefallen, denn er hat trotz Erreichen des Rentenalters noch zwei Jahre drangehängt“, erzählte Georg Falterbaum in seiner Laudatio. Ausgerechnet in diese Zeit fiel die Brandkatastrophe, bei der die gesamte Station vernichtet wurde, und die die letzte Phase seiner Berufstätigkeit noch einmal in ein regelrechtes Abenteuer mit Umzug und Neubau verwandelte. Die Einweihung der sanierten Station konnte er noch mitfeiern.

Haubold war nicht nur belastbar, sondern auch äußerst erfolgreich, wie Falterbaum betonte. Nach 40 Patienten in den Anfängen versorgte sein engagiertes Team zuletzt mehr als 200 Patienten. „Dies verdeutlicht: Die Menschen vertrauen Ihnen, und es ist Ihnen gelungen, immer Personal in ausreichender Qualität und Zahl zu gewinnen.“ Dankbar ist man beim Caritasverband, dass Haubold mit Frau Haese gleich eine fähige Nachfolgerin aufgebaut hat.

Kontakt

Caritas-Sozialstation
Kirchstraße 1a, 50126 Bergheim
Tel.: 02271/ 56 91 19
Mail: sozialstation-bergheim@caritas-rhein-erft.de

Die Caritas-Beratungsstelle vor Ort als rettender Strohhalm

Wenn wir unsere Caritas-Beratungsstellen beschreiben, die wir in allen Kommunen vorhalten, sprechen wir oft von einer „ersten Anlaufstelle“. Nach einem Vormittag in der Stelle in Bergheim wird mir klar: Für ganz viele Menschen ist es die letzte.

Karin Ronge versucht, auch in schwierigsten Situationen eine Lösung zu finden.

So drückt es auch Karin Ronge aus, die in Bergheim, Bedburg und Elsdorf Ansprechpartnerin der Caritas für Menschen in Not ist. Wenn ihnen das Wasser bis zum Halse steht und keine andere Stelle hilft oder helfen kann, dann stehen Hilfsbedürftige buchstäblich kurz vor zwölf vor ihrer Tür. Außerdem ist heute Freitag, und man kann behördlich keine Hebel mehr in Gang setzen. Neben einer fröhlichen Dame, die zwischen zwei Gesprächsterminen den Kopf durch die Tür streckt, um sich für eine begehrte Seniorenreise anzumelden, sehe ich ganz viel Not.

Einen Termin gleich um neun nimmt eine ängstliche Mutter zweier erwachsener Kinder – eines behindert – wahr. Sie kommt in Begleitung einer Betreuerin und hat ein Schreiben ihrer Bank mitgebracht, auf dem das Wort „Zwangsvollstreckung“ und ein Hafttermin stehen. Sie lebt in einer günstigen, ambulant betreuten Wohnung, und hat nun Angst, wegen ihrer Schulden festgesetzt zu werden. Weil sie aufgrund psychischer Probleme keine Post mehr geöffnet hat,

Karin Ronge und ihre Kolleginnen in den anderen Caritas-Beratungsstellen sind für viele die letzte Hoffnung.

hat sie eine gesetzliche Betreuung, die aber offenbar auch nicht über alles im Bilde ist.
Frau Ronge sichtet nur kurz den mitgebrachten Ordner und weiß, was los ist: Weil die Frau keine Auskunft gegeben hat, nicht auf Mahnungen reagiert hat, droht man ihr Beugehaft an. Da bei ihr gar nichts zu holen sei, brauche sie keine Angst zu haben, beruhigt Frau Ronge die Frau, die sie bereits aufgrund der Lebensmittelgutscheine kennt, die sie, wenn es eng wird, bezieht. Hierfür müssen die Besucher der Stelle ihre Einkünfte belegen, damit die Hilfe nur wirklich Bedürftigen zuteil wird. Wenn sie Sozialbetrug vermutet, macht Karin Ronge das ziemlich wütend. Aber auch, dass wir in Deutschland derzeit Altersarmut produzieren, indem viele Menschen von ihrer Erwerbsarbeit nicht mehr leben können, geschweige denn eine auskömmliche Rente einfahren. Ronge sagt der nervösen, früh ergrauten Besucherin, man könne ihr nichts mehr wegnehmen, selbst der Fernseher könne nicht gepfändet werden. Ihr Rat ist, gleich am Montag eine eidesstattliche Versicherung abzugeben, dass sie nicht bezahlen kann. Außerdem rät sie angesichts eventueller weiterer offener Forderungen z.B. aus der geschiedenen Ehe dringend zu einer Privatinsolvenz. „Das ist besser für Ihren Seelenfrieden, weil dann die Schreiben nicht mehr kommen“, so Ronge. Die Betreuerin vom Netzwerkbüro soll die notwendigen Schritte einleiten: Sie steht der Klientin normalerweise nur bei Einkäufen und Behördengängen zur Seite, da diese das Haus gar nicht verlassen kann. Für das Finanzielle müsse der gesetzliche Betreuer kontaktiert werden, so Karin Ronge.

Die ausgebildete Industriekauffrau kennt die Probleme der einkommensschwachen Haushalte noch aus ihrem Erstberuf. Vor der Familienphase hatte die Mutter zweier heute studierender Kinder im Mahn- und Klagewesen eines Energieunternehmens gearbeitet. Bei der Caritas ist sie seit 2005. Ohne schulmeisterlich zu klingen, gibt sie noch gute Tipps mit auf den Weg, um etwa Stromkosten zu verringern. Sie erarbeitet immer wieder mit Klienten hilfreiche Haushaltspläne.

Der nächste „Fall“ erscheint nur auf den ersten Blick einfach. Die berufstätige Mutter zweier Kinder, die nach der vorgeschriebenen Frist erneut eine Mutter-Kind-Kur beantragen möchte, hat keine Luxusprobleme, aber jammert nicht. Auf konkrete Nachfragen durch Frau Ronge, die den Erstantrag studiert, erfahren wir, dass ihr krebskranker Ehemann einen Rückfall hatte. Die Kinder sind noch klein, und die Sorgen der Eltern sollen sie möglichst nicht mitbekommen. Das macht seelischen Stress. Zudem leidet

die Frau seit der letzten Schwangerschaft stark unter Wasser in den Beinen. Sie nimmt Präventionsangebote wahr und geht regelmäßig zur Lymphdrainage. Das gibt Pluspunkte beim Antrag, sagt die in der Kurberatung erfahrene Karin Ronge. Auch, dass sie nicht wie manche Frauen auf die schöne Jahreszeit für die Durchführung der Maßnahme fixiert ist. „Daran sieht man, wie motiviert die Antragstellerin ist, und wie groß der zu erwartende Kurerfolg“, weiß sie. Freundlich spricht sie eine Empfehlung für ein medizinisch passendes Kurhaus aus, schnell und routiniert erledigt sie alle Formalia, reserviert telefonisch einen Platz und druckt die Formulare aus, die vom Arzt und der Frau auszufüllen sind.

Der Nächste bitte. Eine Frau mit Migrationshintergrund und zwei Kindern, die um einen Zuschuss zur Wohnungsrenovierung bitten will, muss sie abweisen. Sie hat zwar Verständnis für ihren Wunsch, verweist aber darauf, dass sie versuchen solle, dies mit den gerade am Vortag erhaltenen Leistungen vom Jobcenter umzusetzen, denn es ist Monatserster. Im Flur sitzt ein recht verzweifelt wirkender Syrer. Er spricht so gut wie kein Deutsch. Mit Hilfe der Übersetzung eines befreundeten Klienten arabischer Abstammung kann dessen Anliegen kurzfristig per Telefon geklärt werden. Ali spricht sieben Sprachen und ist Karin Ronge für ihre Hilfe in einer Krise dankbar. Die Frau und das Kind des Syrers sitzen noch in Griechenland fest. Frau Ronge nennt dem Asylbewerber einen kurzfristigen Termin, an dem die Flüchtlingsberaterin der Caritas ins Haus kommt.

Tragisch ist auch die Situation einer Farbigen mit Arbeitserlaubnis. Ihr Verdienst aus regelmäßiger Arbeit in einem Hotel hat nicht ausgereicht, um die Miete für sich und die Tochter zu bezahlen, liegt aber über dem Satz, bei dem sie Hilfe vom Jobcenter bekäme. Bereits am Dienstag wird die Wohnung geräumt. Ein von ihr kontaktierter Anwalt hatte nur mit den Schultern gezuckt. Karin Ronge verspricht, in dieser aussichtslosen Lage am Montag mit ihr das Amtsgericht für eine einstweilige Verfügung aufzusuchen. Sie muss ihr dennoch raten, ihre Sachen zu packen und bei ihrer Freundin unterzustellen. „Wären Sie doch früher gekommen…“ Es ist nicht das erste Mal, dass Ronge eine solch brenzlige Situation wieder gewendet hat. Wenn die Caritas anruft, sich hinter den Klienten stellt und verspricht, an einer Verhaltensänderung mitzuarbeiten, lässt sich meist noch das Blatt wenden. Nun droht der Alleinerziehenden und ihrer Tochter die Unterbringung in einer Obdachlosenunterkunft, was Karin Ronge keine Ruhe lässt.

Als wir uns ins Wochenende verabschieden, sagt die engagierte Beraterin: Aber zuerst besuche ich noch ehrenamtlich eine Witwe in der Nachbarschaft. Die braucht mich…

Kontakt :

Caritas-Beratungsstelle Bergheim
Karin Ronge
Kirchstraße 1a , 50126 Bergheim
Tel.: 02271/ 99 25 76
Mail: ronge@caritas-rhein-erft.de

Alle Adressen und Sprechzeiten:
www.caritas-rhein-erft.de

Aktionswoche Schuldnerberatung vom 6. bis 10. Juni

SCHULDEN MACHEN KRANKheit macht Schulden

Mit einer Aktionswoche wollen die Schuldnerberatungen in NRW auf einen oft noch unbekannten Zusammenhang aufmerksam machen: Nicht nur Arbeitslosigkeit oder zu große Konsumwünsche führen in die Verschuldung.

Immer öfter sind Erkrankungen die Ursache. Etwa jeder zehnte Betroffene ist durch Erkrankung, Unfall oder Sucht in eine Überschuldung geraten, so die Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Umgekehrt sind überschuldete Menschen aber auch überdurchschnittlich häufig in ihrem Wohlbefinden und ihrem Gesundheitszustand beeinträchtigt. Es bestehen also starke Wechselwirkungen. Als Reaktion auf die finanzielle Krise kommt es zu psychischen, physischen und psychosomatischen Leiden. Überschuldete sind oft nicht ausreichend informiert über kostenlose Gesundheitsleistungen, Härtefallregelungen und Vorsorgeuntersuchungen, und: Sie lösen oft Rezepte wegen fälliger Zuzahlungen zu verordneten Medikamenten gar nicht ein.

Aufklärung tut also not. Die Schuldnerberatungen im Rhein-Erft-Kreis von ASB, Caritas und Diakonie planen eine Pressekonferenz, um auf die Problematik aufmerksam zu machen. Ein Infoflyer für Senioren- und Schuldnerberatung ist in Arbeit.

Infomaterial

www.aktionswoche-schuldnerberatung.de
Kontakt: Josef Uhler, Tel.: 02233/ 7990 9160

Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis ist für mich ein Ort gelebten Glaubens, weil…

In diesem Jahr wurde das Leitbild unseres Verbandes zwanzig Jahre alt. Das bedeutet u.a., dass sich die Einrichtungsleitungen unseres Verbandes mit Grundlagen des Glaubens beschäftigen und mit der Frage, wie Organisation und Christlichkeit zusammen zu bringen sind. Nicht immer ist die Verbindung von Wirtschaftlichkeit, Fachlichkeit und Christlichkeit spannungsfrei, vielmehr ist das Verhältnis dieser Aspekte Tag für Tag neu auszutarieren.
Gleichzeitig nehmen wir wahr, dass auf diesem Weg in den letzten Jahren viele schöne Ideen, Projekte und Rituale entstanden sind, die inzwischen zum normalen Tages- oder Jahresablauf in der Einrichtung oder zum Umgang mit Klienten und deren Angehörigen gehören. Ein Austausch darüber findet fachbereichsübergreifend im Arbeitskreis „Evangelium und Organisation“ statt. In einer verbandsweiten Umfrage wandten sich nun die Mitglieder des AKs an die Einrichtungsleitungen, um zu erheben, mit welchen Aktivitäten, Aktionen, Projekten, Traditionen und Haltungen für sie bzw. in der Einrichtung deutlich wird, dass dort christlicher Glaube gelebt wird. Mehr als 75 Prozent der Erhebungsbögen wurden zurückgesandt. Die Auswertung hat uns zum ersten Mal in dieser Breite vor Augen geführt, in welcher Intensität unsere Einrichtungen ein „Begegnungsort des Glaubens“ für die Einrichtungsleitungen, die Klienten oder KollegInnen, für Angehörige oder Externe sind.

Stellvertretend möchten wir einige der Kolleginnen und Kollegen zu Wort kommen lassen.

STATIONÄRE PFLEGE

Frau Gabriele Mehlem,
Leiterin des Caritas-Altenzentrums Sebastianusstift in Hürth-Gleuel:
Schon bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung achten die zukünftigen BewohnerInnen und ihre Angehörigen auf „den Geist des Hauses“. Dieser wird häufig mit dem Gefühl des Angenommen-Seins und des sich Zuhause-Fühlens erklärt, beim näheren Nachfragen werden aber auch die Atmosphäre im Haus, der Umgang der Mitarbeiter untereinander, ihre Freundlichkeit, Ruhe und Fröhlichkeit genannt.
Das große Angebot der seelsorgerischen Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche trägt zu diesem Geist bei, macht ihn aber allein nicht aus. Jeder Einzelne mit seiner eigenen wertschätzenden Haltung gegenüber BewohnerInnen, Angehörigen und Kollegen trägt ebenso wie das Zusammenspiel aller in diesem „kleinen Dorf“ Altenpflegeeinrichtung Lebenden und Tätigen dazu bei, dass wir uns im Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis als Lernort des Glaubens verstehen dürfen, als einen Ort, an dem jeder willkommen ist, wie er ist.

FACHBERATUNGEN

Herr Walter Dreser,
Leiter der Caritas-Erziehungsberatungsstelle in Erftstadt:
Durch unsere Willkommenskultur, den engagierten Umgang mit den Anliegen der Klienten in einer als Caritaseinrichtung klar erkennbaren Beratungsstelle erfahren die Klienten Zuwendung der Kirche zu ihren Nöten – und die Beratungsstelle sendet damit eine entsprechende Botschaft.

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Frau Saskia Fries-Neunzig,
Leiterin der Offenen Jugendarbeit der Caritas in Pulheim:
Unser Umgang mit den Kindern und Jugendlichen ist wertschätzend und erkennt ihre Eigenheiten und Individualität an. Wir pflegen einen respektvollen Umgang mit allen Menschen; es ist uns wichtig, dass wir untereinander und mit den Jugendlichen offen und herzlich umgehen. Dazu gehört für uns die Begegnung auf Augenhöhe.

AMBULANTE PFLEGE

Frau Anna Foltanska,
Leiterin der Caritas-Sozialstation Hürth:
Für uns in den Sozialstationen ist Caritas ein Ort gelebten Glaubens, weil wir gemeinsam beten, falls erwünscht auch mit den Klienten zu Hause. Wir haben bei uns eine Kerze für Kolleginnen und Kollegen aufgestellt, die in besonderen Situationen wie Prüfungen, Krankenhausaufenthalte, etc. angezündet wird. Zu Beginn jeder Dienstbesprechung ist bei uns Raum für die Reflexion, Gebet oder Stille.

KINDERTAGESSTÄTTEN

Frau Petra Becker,
Leiterin der Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim:
Feste Rituale im Tagesablauf sind für Kinder wichtig. Als Ort des gelebten Glaubens beten wir täglich mit unseren Kindern. Wir gestalten mit ihnen religiöse Feiern und auch Gottesdienste.
Die Eltern sind in unserem Katholischen Familienzentrum immer herzlich willkommen. Wir arbeiten mit den Eltern zusammen und planen gemeinsame Aktionen. Diese fühlen sich angenommen und kommen gerne zu uns. Sie unterstützen uns bei Bedarf.
Parallel zur Haltung, die unserer Klientel entgegengebracht wird, begegnen sich auch die Mitarbeiter gegenseitig gemäß ihrem christlichen Menschenbild. Nächstenliebe kommt hier auch durch ein respektvolles Miteinander zum Ausdruck.

Für weitere Informationen:
Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral • Tel.: 02233/ 7990 9827 • saviano@caritas-rhein-erft.de

In der Caritas-Kita St. Elisabeth in Pulheim finden beispielsweise regelmäßige religionspädagogische Angebote statt, die den Erzieherinnen ebenso viel Freude machen, wie den Kindern. Hier gestalteten sie gemeinsam ein Kreuz am Aschermittwoch.

Einladung zur Diözesan-Wallfahrt

Am 7. Juli geht es ab 9.30 Uhr von den zuvor mit dem Bus angesteuerten Startpunkten zu Fuß los auf eine gemeinsame Pilgerung von haupt- und ehrenamtlichen Caritätern zum Kloster Knechtsteden unter dem Leitwort „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“. (s. dazu die Kolumne auf Seite 2).
Vor Ort erwartet die Gruppen ein Gottesdienst mit Weihbischof Ansgar Puff, ein stärkendes Mittagessen und ein kultureller Teil. Nach der Vesper geht es gegen 16.15 Uhr zurück nach Hause.

Der genaue Abfahrtsplan wird rechtzeitig an alle Interessierten und an die Einrichtungen versandt.

Infos und Anmeldung bei der Gemeindecaritas bis 25.5. unter 02233/ 7990 9160

Caritas-Forum „Digitale Familienmitglieder“ im Mai

Virtuelle Welt contra Familie?

Wie verändern digitale Medien die Familie, unsere Beziehungen, unseren Alltag?

Smartphone, Tablet, Playstation, Wii sind beliebte „Familienmitglieder“, die selbst die Neugier der Allerkleinsten wecken! Während Kinder und Jugendliche sich eine Welt ohne diese Medien gar nicht mehr vorstellen können, beschleichen Eltern und Fachleute oft sehr gemischte Gefühle.

Was muss ich als Elternteil und als Mensch, der mit Kindern arbeitet, alles über digitale Medien wissen, und wo kann ich mich informieren?
Können Medien Kindern und Jugendlichen auch gefährlich werden?

Solche und ähnliche Fragen stellen sich viele Eltern und Fachleute. Im Caritas-Forum bieten wir Orientierungshilfe, geben Tipps und regen zu Nachfragen an.

Motiv: Harry Melchers

Offenes Forum für Eltern und Pädagogen

31. Mai 2016

19.00 - 21.00 Uhr

Ort:
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Hürth, Reifferscheidstraße 2-4,
Saal im 3. Stock
Eingang Rosellstraße

Referentinnen:
Dr. Britta Schmitz, Dipl. Psychologin, stellv. Leiterin der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Kerpen-Horrem
Karin Küppers, Dipl. Sozialpädagogin, Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Kerpen-Horrem

Der Eintritt ist frei!
Anmeldung erbeten:
Renate Krückeberg-Krings
Tel.: 02233 / 7990-9111
Mail: krueckeberg-krings@caritas-rhein-erft.de
www.caritas-rhein-erft.de

Mediensprechstunde

Die Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen-Horrem bietet eine Mediensprechstunde jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 15.30 Uhr und 17.00 Uhr.
Diese Sprechstunde ist eine Einladung an Eltern, Jugendliche und interessierte Fachkräfte, ohne die übliche Voranmeldung mit einem Berater über alle Aspekte des Themas Medien zu sprechen, sei es Datenschutz, Smartphone- und App-Nutzung oder jugendgefährdende Spiele. Alles rund um die digitalen Medien und ihre Auswirkungen hat Platz, auch wenn es sich nur um reine Informationsfragen zu einem Themenbereich handelt.

Foto: Laura Smits-Flickr

Kontakt

Caritas-Erziehungs- und Familienberatung für Eltern, Kinder und Jugendliche

Mittelstraße 1, 50169 Kerpen-Horrem
Telefon: 02273/ 82 06
Mail: info@eb-kerpen.de

Im Internet finden Sie zahlreiche Informationen zu Erziehungsthemen und eine Online-Beratung: www.eb-kerpen.de

Caritas-NEWS

Pflege in Brühl

Die Caritas-Sozialstation Brühl kann sich über neue Räume in zentraler Lage freuen. Das Team ist gemeinsam mit dem Hausnotrufdienst und dem Stromsparcheck in die Schlaunstr. 2 umgezogen. Die Telefonnummer ist geblieben: 02232/ 93 46 05.

Projekt gegen Energiearmut verlängert

Das Projekt von Umweltministerium und Caritas zum Energiesparen geht auch bei uns im Rhein-Erft-Kreis in die Verlängerung. Unter dem Namen „Stromsparcheck Kommunal“ ist der bei der Caritas angestellte Fachberater Reinhold Hufgard weiterhin in ärmeren Brühler Haushalten unterwegs, um eine kostenlose Stromsparausstattung einzubauen und gute Tipps für die Haushaltsführung zu vermitteln. Interessierte Haushalte melden sich unter 02232/ 150 22 71.

Neuer Arbeitsmediziner

Der Allgemeinmediziner Dr. med. Leo Packbier ist als Nachfolger in der Allgemeinärztlichen Praxis von Dr. med. Knauber auch der neue Arbeitsmediziner für den Caritasverband. Er übernimmt neben einer beraterischen Funktion die arbeitsmedizinischen Untersuchungen bei Neueinstellungen und evtl. notwendige Impfungen.

Hierfür bringt er jahrelange Erfahrungen in dieser Funktion bei Unternehmen, an der Uni Bonn und der Uniklinik mit.
Kontakt Arzt-Praxis: Tel. 02233/ 7 25 74 Weidengasse 43, Hürth.

Nachtpflege kommt bald…

Das Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus in Brauweiler plant ein tägliches Nachtpflegeangebot. So könnte die häusliche Pflegesituation z.B. bei nachtaktiven Demenzerkrankten stabilisiert werden, weil pflegende Angehörige Auszeiten nehmen können, um sich zu erholen. Nachtpflegen sind Leistungen der Pflegeversicherung. Das Angebot muss noch genehmigt werden.
Infos: 02234 9904-0

Caritas-Jahresthema ist Generationengerechtigkeit

Kampagne mit flotten Postern und Sprüchen

Die alarmierende Studie zur Rentenentwicklung ist noch druckfrisch. Danach reicht für die Hälfte der Ruheständler im Jahre 2050 die Rente noch nicht einmal an das Hartz IV-Niveau. Da kommt das Jahres-Thema des Deutschen Caritasverbandes „Generationengerechtigkeit“ genau zur richtigen Zeit.

Kann die junge Generation künftige Lasten stemmen, ist eine der Kernfragen, mit denen sich die Caritas-Kampagne 2016 beschäftigt. Unter dem Motto „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“ nimmt die Caritas das Miteinander der Generationen in den Blick. Gelingen kann es nur, wenn alle Menschen die gleichen Chancen haben und Lasten nicht einseitig verteilt werden. Daher richtet der Deutsche Caritasverband auch konkrete Forderungen an die Politik! Die Tragfähigkeit der umlagefinanzierten Sicherungssysteme kann durch bessere Teilhabe am Erwerbsleben gestärkt werden, hierzu kann auch eine gute und schnelle Integration der Geflüchteten beitragen.

Generationengerechtigkeit bedeutet immer auch ökologische Nachhaltigkeit, wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si‘“ betont. Tatsächlich richtet sich unser Konsum aber nur beschränkt nach den Folgen für künftige Generationen, ob aus Bequemlichkeit oder aus Mangel an Wissen oder Finanzen. Da umweltschonendes Verhalten sich nicht von selbst einstellt, muss das Umweltrecht steuern. Von konsequenter Umweltschutzpolitik profitiert auch, wer in einer „grauen“ Umgebung lebt – das sind häufig arme Haushalte. Die Kosten der Energiewende dürfen aber auch nicht zu Energiearmut führen.

Mehr Infos und die Möglichkeit, an einer virtuellen Demonstration im Netz teilzunehmen unter:
www.starke-generationen.de

Mitmachen...

Im Rahmen der Caritas-Jahreskampagne laden die Caritas-Einrichtungen nach Pulheim und nach Bedburg zu unterhaltsamen **Bundesgenerationenspielen** ein! Die Idee: Die Generationen treten in lustigen Spielen nicht gegeneinander, sondern in gemischten Mannschaften von je sechs Personen miteinander an.
Termine:
23. Juli, 14 bis 18 Uhr, Point Bedburg
3. September, 15 Uhr POGO Pulheim

Erziehungsberatung unterstützt Ehrenamtler in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien

„Das Erleben der Flüchtlinge“

Schon seit mehreren Jahren hat die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes in Erftstadt gute Erfahrungen damit gemacht, Fachkräfte in KiTas und Schulen in ihrer Arbeit durch sogenannte Fallbesprechungsgruppen zu unterstützen. Auf diesem Hintergrund entstand 2015 die Idee, ein solches Angebot auch für Ehrenamtler in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien zu schaffen.

Mit Fallbesprechung ist gemeint, dass das eigene Erleben in der Arbeit mit Menschen, mit denen man beruflich oder ehrenamtlich zu tun hat, mit anderen im gleichen Tätigkeitsfeld besprochen wird und dann gemeinsam in der Gruppe Unterstützung für als schwierig erlebte Situationen gesucht wird. „Fall“ meint dabei nicht nur die Schwierigkeiten mit Kindern oder Familien, sondern auch das Zusammenarbeiten im Team. Auch das Selbstverständnis der eigenen Aufgabe kann reflektiert und weiterentwickelt werden.

Die Resonanz der bisherigen TeilnehmerInnen aus der Gruppe für die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien war sehr positiv. Inzwischen konnte im Februar 2016 bereits eine zweite Gruppe begonnen werden, bei der alle bisherigen TeilnehmerInnen weitermachen und andere neu dazukommen. Der Einstieg erfolgte jeweils mit einer Fortbildungsveranstaltung zu den Themen „Das Erleben der Flüchtlinge“ mit einem besonderen Schwerpunkt auf die Aspekte „Trauma“ und „Resilienz“ (Resilienz meint die Bedingungen für eine gute Entwicklung trotz schwieriger Umstände) sowie zu Anregungen zum Thema „Ideen zu gelingender Begleitung und Begegnung“.

Hohe Hilfsbereitschaft

An den anschließend an die Einstiegveranstaltung monatlich stattfindenden Abendterminen ging es dann jeweils um das Finden einer guten Form unterstützender Begegnung. Einen hohen Stellenwert hat dabei auch der Blick darauf, sich selber nicht zu überfordern. Angesichts der hohen Hilfsbereitschaft stellt sich hier immer wieder auch die Frage: „Wie kann ich verantwortlich mein eigenes Engagement begrenzen?“ Die Leitung der Gruppe durch die Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle, Diplom-Psychologe Walter Dreser, diente dabei dem Einbringen von Fachkompetenz zur Unterstützung dieser Prozesse.

Flüchtlinge im Rhein-Erft-Kreis erfahren nicht nur Ablehnung, sondern auch eine große Bereitschaft ehrenamtlich arbeitender Menschen, ihnen zu helfen.

Gleichzeitig neugierig und aufgeschlossen sein

Neben dem Verstehen der Situation der Flüchtlinge etwa bei der Hausaufgabenbetreuung, im Sprachunterricht oder im Umgang mit Freizeitangeboten war auch Thema: Wie können Ehrenamtler helfen, Flüchtlingen Werte unserer Kultur verständlich zu machen, und gleichzeitig neugierig und aufgeschlossen für das sein, was diese aus ihrer Kultur mitbringen? Ein emotional sehr schwieriges Thema war der Umgang mit der Situation, wenn nach Ablehnung des Asylantrages eine Rückkehr ins Herkunftsland ansteht. Hier waren Überlegungen und emotionale Unterstützung ganz wichtig, wie dennoch das Wertvolle der gemachten Erfahrungen im Blick behalten werden kann. Auch thematisiert wurden Fragen des Selbstverständnisses als Ehrenamtler unter dem Aspekt, Forderungen an Politik und Öffentlichkeit zu stellen, damit bestimmte Aufgaben angemessen gelöst werden können. Von allen TeilnehmerInnen wurde dieser Austausch als unterstützend für das eigene Handeln und die eigene Weiterentwicklung angesehen.

Ausbau der Flüchtlingsarbeit

Seit Januar bietet die Caritas in Bergheim wöchentlich eine qualifizierte Flüchtlingsberatung an. In der **Caritas-Beratungsstelle, Kirchstr. 1a,** steht **mittwochs zwischen 14 und 17 Uhr** die Sozialpädagogin Silvia Hackl des Caritas-Migrationsdienstes in Hürth für alle Fragen und die Vermittlung konkreter Hilfen zur Verfügung.
Kontakt:
Silvia Hackl, Tel.: 02233/ 7990 9860

Für die Kommunen Kerpen und Wesseling hat die Caritas je eine halbe Stelle in der Flüchtlingsberatung eingerichtet. Sie sind in Bürogemeinschaft mit der jeweiligen Caritas-Beratungsstelle untergebracht.
Kontakt:
Caritas-Beratungsstelle Kerpen, Schulstraße 9-11
Tel.: 02237/ 63 82 94

Caritas-Beratungsstelle Wesseling, Pfarrzentrum Bonner Straße 11,
Tel.: 02236/ 84 37 91

Außerdem will sich die Caritas künftig in Verfahrensfragen im Rahmen eines Landesprogramms engagieren und sucht hierfür mehrere Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen mit Englischkenntnissen, die in der Aufnahmeeinrichtung in der Boelcke-Kaserne Kerpen eingesetzt werden.
Kontakt:
Josef Uhler, Tel.: 02233/ 7990 9160

Fortsetzung von Seite 1

Kaum dass ich mich versehe, übersetze ich gemeinsam mit der Ehrenamtlichen Karin Grewe (im Foto links) das Anliegen eines Syrers an die Deutsche Botschaft in Aleppo, die seine arabische Mailnachricht nicht lesen konnte, ins Englische. Karin Grewe ist schon eine Weile mit Freude dabei, und man merkt, wie gut es den regelmäßigen Besuchern tut, hier verlässlich auf Verständnis und Freundlichkeit zu stoßen. Für mich ist es ein gutes Gefühl und im Grunde ziemlich einfach, ein wenig zu helfen. Manche Probleme sind da schon komplexer… Ein sehr begabter Fliesenleger, bisher noch ohne Deutschkenntnisse, zeigt mir einen Prospekt mit seinen außergewöhnlich schönen Mosaiken – er erhofft sich Aufträge über meine Zeitung zu bekommen.

Begabte und arbeitswillige Handwerker

Auch die Rettung der kleinen Familie des Syrers aus der zerbombten Stadt ist schwierig, obwohl sie schon genehmigt scheint, denn der Kontakt ist abgerissen, da der Frau das Handy gestohlen wurde. Aber er ist zäh und schaltet eine Bekannte ein; täglich ist er nach Düren gefahren, um endlich das Interview mit der Ausländerbehörde führen zu dürfen. So hat er verhältnismäßig schnell einen Pass bekommen. Jetzt besucht er viermal die Woche einen Deutschkurs, schließlich will er schnell wieder als Konditor eine Anstellung finden, um seine Familie ernähren zu können.

In ungezwungener Atmosphäre lernen sich Geflüchtete und Anwohner im Café in der Pogo kennen.

Sehr dankbar ist der aserbaidschanische Asylbewerber einer Ehrenamtlichen mit türkischen Wurzeln für ihr Einspringen. Für den kommenden Tag hatten sie für seine Ehefrau bereits in der Vorwoche eine Begleitung zum Frauenarzt vereinbart, da sie über ständige Schmerzen klagte. Ohne die Hilfe bei der Verständigung hätte sie den wichtigen Termin schon aus Unsicherheit und Scham nicht wahrgenommen. Beeindruckt bin ich von dem großen Engagement der Ehrenamtlichen, die sich oft neben eigenen Jobs und Kindererziehung hier und allgemein im Flüchtlingsnetzwerk einsetzen und wirklich Integration leben!

Großes Engagement der Ehrenamtlichen

Angefangen hatte alles mit einem Aufruf beim Flüchtlingsfest auf dem Gelände des Jugendzentrums im Sommer 2015, wie die Ansprechpartnerin beim Begegnungscafé, Verena Szebel, Mutter eines anderthalbjährigen Sohnes, berichtet. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit der Caritas hätten ihnen am Anfang sehr geholfen und der Initiative einen sicheren Rahmen geboten. Die Sozialarbeiter konnten anfängliche – z.B. rechtliche und institutionelle – Fragen klären. Schließlich konnte das Netzwerkteam die Treffs alleine durchführen, die Fachkräfte sind aber immer greifbar.

Weitere Helferinnen und Helfer gesucht

Natürlich durfte den eigentlichen Besuchern der Pogo, den Kindern und Jugendlichen, nichts weggenommen werden, erklärt Saskia Fries-Neunzig als Leiterin der Jugendarbeit, aber hier läuft die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt vortrefflich. Hinzu gekommen ist noch die Montags-Pogo als Treff für erwachsene und heranwachsende Männer und Frauen am Abend, auch eine für Kinder unkritische Zeit.

Verena Szebel betont, das Thekenteam des Begegnungscafés freue sich jederzeit über weitere Helferinnen und Helfer, die Freude an der Mitarbeit haben. „Einfacher geht es nicht, in Kontakt mit den neuen Nachbarn zu kommen“, lacht sie.

Kontakt

Café der Begegnung:
mittwochs 10.00 bis 12.00 Uhr
Pogo, Zur Offenen Tür 10 in Pulheim
Mail: verena_szebel@yahoo.com

Montags-Pogo:
montags 18.30-21.30 Uhr

Das Netzwerk: www.hilfe-pulheim.de

Weitere Ansprechpartner für Flüchtlinge und für Menschen, die helfen möchten

Caritas-Fachdienst für Integration und Migration
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

Ansprechpartnerinnen:
Marianne Kader
Telefon: 02233/ 7990 9164
Mail: kader@caritas-rhein-erft.de

Silvia Hackl
Telefon: 02233/ 7990 9860
Mail: hackl@caritas-rhein-erft.de

Koordination für Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit SKF e. V.

Anna Breuer-Wirges
Tel: 01575 3232 889
Mail: breuer-wirges@skf-erftkreis.de

Die Hotline für Flüchtlingsfragen
Aktion Neue Nachbarn
Telefon: 0221/ 1642 1212
9 bis 16 Uhr

Facebook-Gruppe
Netzwerk Neue Nachbarn

Projekt „Goldgräbercamp“

Große Umgestaltung im Außengelände der Kita St. Elisabeth in Pulheim

Von Petra Becker, Leiterin der Kita

Auf dem Außengelände der Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth stand seit 1988 eine Spielburg, die Generationen von Kindern begeistert hat. Umso schwerer fiel es den Mitarbeiterinnen, Kindern und Eltern, sich nun endgültig davon zu trennen. Zwischen einem angeschütteten Hügel stand eine große Holzkonstruktion mit Plattform, Rampen, Hängebrücke und Türmen, die bereits vor zwölf Jahren schon einmal umfangreich saniert werden musste. Damals wurde das marode Holz in der Unterkonstruktion entfernt und durch Betonstützen ersetzt.

Foto: Maria Machnik

Das neue „Goldgräbercamp“ zum Buddeln und Spielen in der Kita St. Elisabeth.

In den letzten Jahren sind aber nun auch die Kosten für Instandsetzungen der oberen Holzelemente so stark angestiegen, dass dies mittelfristig nicht mehr leistbar wären. Da die Sicherheit der Kinder gewährleistet sein muss, musste eine Entscheidung getroffen werden.

Bereits im Frühjahr 2014 haben wir mit den Planungen begonnen. Für die Kinder war es wichtig, ein naturnahes Gelände zu haben, wo sie auch buddeln können. In einer Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern, Leitung, Förderverein und Sicherheitsingenieur (Jens Jürgensen) haben wir eine Planung erstellt, die die Wünsche der Kinder berücksichtigte. Gleichzeitig sollte das neue Gelände U3-fähig gemacht werden. Die Firma Jürgensen erstellte daraufhin eine Zeichnung und machte Angebote zur Ausgestaltung des Geländes mit Naturmaterial (Steine, Holzstämme, Pflanzen) und Geräten, die aus einem robusten Material bestehen. Aus unserer Spielburg sollte nun ein „Goldgräbercamp“ werden. Die Planung begeisterte alle, jedoch waren die Kosten auch sehr hoch.

Nun hieß es: Geld sammeln. Der Vorstand unseres Fördervereins machte in zahlreichen Aktionen auf die Neugestaltung des Außengeländes aufmerksam. Wir schrieben Stiftungen an und baten Firmen um Spenden. T-Shirts wurden entworfen und verkauft, die Werbetrommel für neue Mitgliedschaften gerührt. Bei Schulengel.de haben wir ein Spendentool eingerichtet und Erlöse vieler Kita-Aktionen kamen dem Förderverein zu Gute. Die Kreissparkasse und der Lions Club spendeten Geld.
Auch der Elternrat unterstützte durch kreative Ideen und aktive Mithilfe bei Aktionen. So kam im Laufe der Zeit eine stattliche Summe zusammen. Zusätzlich hatte die Kita Spenden für besondere Zwecke erhalten, die in dieses Projekt fließen sollten. Der Schatzmeister erstellte den Finanzplan. Es wurden Angebote eingeholt und viele Verhandlungen geführt. Manche Firmen gaben uns Rabatte oder stellten Arbeiten gegen Spendenbescheinigungen zur Verfügung.

Zunächst fragten wir eine uns bekannte Gartenbaufirma an, die groben Arbeiten (Abriss und Erdarbeiten) zu übernehmen. Leider musste diese uns dann aber absagen und wir entschieden uns dazu, unsere Eltern um Mithilfe zu bitten.

Der Fördervereinsvorstand hat dann in mehreren Sitzungen einen Projektplan erstellt, diesen mit der Firma Jürgensen abgestimmt und ihn den Eltern vorgestellt. Der Vater eines unserer Kinder hat bei seiner Firma Ford eine Bewerbung für das Ford Community Involvement-Programm eingereicht. Freiwillig und regulär weiterbezahlt können sich dabei Ford Beschäftigte bis zu 16 Stunden pro Jahr für gemeinwohlorientiertes, „ehrenamtliches“ Engagement freistellen lassen. So unterstützen Ford-Mitarbeiter/innen tatkräftig mit Wissen und Können vielfältige soziale, ökologische und kulturelle Projekte. Die Bewerbung wurde bewilligt und somit erhielten wir zusätzliche Helfer.

Fotos: Kita Pulheim

Die Vorsitzende des Fördervereins sprach Väter an, die in einem Orga-Team die Aufgaben festlegten und stellte alle Arbeiten und die notwendigen Geräte und Materialien bis hin zur Verpflegung der Helfer in einem Plan zusammen. Anschließend hängte sie eine Liste aus, in der sich die Helfer an den verschiedenen Arbeitstagen eintragen konnten. Ein glücklicher Umstand kam uns sehr gelegen. Die örtliche Feuerwehr fragte uns, ob sie die Gelegenheit nutzen könne, eine Übung im Umgang mit Kettensägen an den Holzteilen durchzuführen. Da sagten wir sehr gerne zu. Dadurch erhielten wir eine großartige Unterstützung.

Im Januar 2016 war es soweit. Jetzt musste nur noch das Wetter mitspielen. Alles was möglich war, war bis ins Kleinste geplant und vorbereitet. Am Freitag, den 15.01.16 sperrten wir früh das Gelände für die Kinder ab. Dann wurden unter Augenschein der Kinder die Container und ein Bagger geliefert. Nachmittags drehten die ersten Helfer die Schrauben aus dem Holz und schon fielen einige Holzteile in sich zusammen. Am Samstag kam dann die Feuerwehr dazu und arbeitete mit den Kettensägen. Bis mittags war der überwiegende Teil der Holzkonstruktion entfernt. Die Pflanzen, die nicht mehr bleiben konnten, wurden ebenfalls entsorgt. Beim Beton wurde es schwierig. Trotz Presslufthammer gab der Betonsockel Widerstand und konnte kaum entfernt werden.

Nach eine paar Tagen Pause ging es am Mittwoch weiter. Die ersten Ford-Helfer kamen. Außerdem traf Hr. Jürgensen mit zwei Mitarbeitern ein, die vor Ort die Arbeiten koordinierten und mitarbeiteten. Bis Samstag arbeiteten nach und nach ca. 25 Helfer, Mütter und Väter an der Umgestaltung des Geländes. Es wurden noch Betonmauern zerlegt, ca.110 Quadratmeter Mutterboden verteilt, Sand eingefüllt, Baumstämme zerlegt und eingebaut, die neuen Spielgeräte aufgestellt und Rasen eingesät. Dabei spielte das Wetter bis auf den letzten Samstag mit, an dem es nach gefrorener Nacht wärmer wurde und den Boden in eine Matschlandschaft verwandelte. Das tat der Stimmung aber keinen Abbruch. Alle Helfer waren während des gesamten Projektes bester Laune und haben wahre Wunder geleistet. Dem hohen Engagement ist es zu verdanken, dass die erste Phase pünktlich abgeschlossen werden konnte.

Sobald wieder Geld zur Verfügung steht, werden wir das nächste Spielgerät anschaffen und aufstellen. Das Projekt ist ein Prozess, der noch einige Zeit dauern kann, so wie die finanziellen Möglichkeiten vorhanden sind.

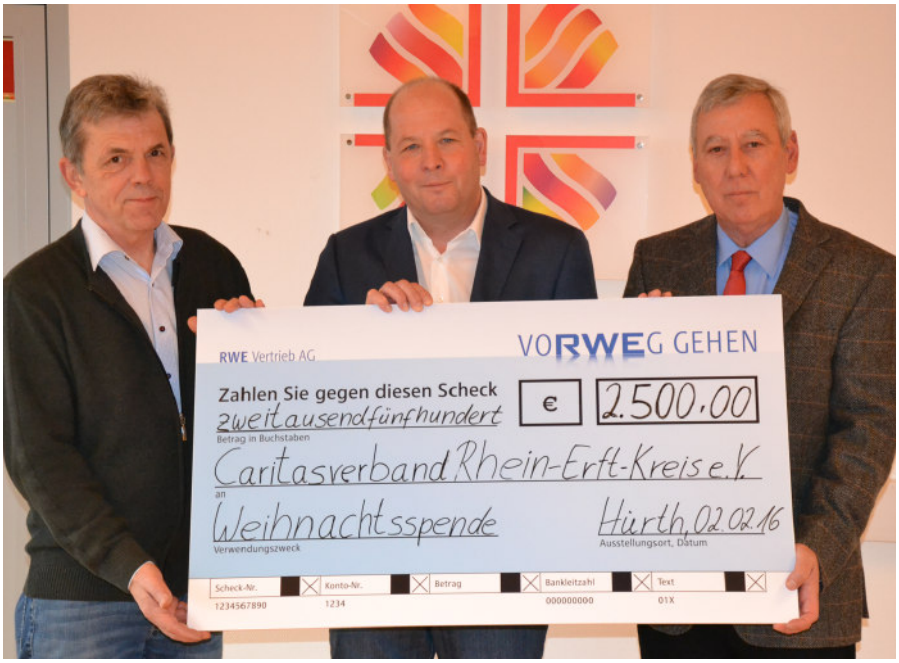
RWE unterstützt Caritas des Rhein-Erft-Kreises mit 2.500 Euro

Weihnachtsspende statt Präsente – Geld kommt Jugendarbeit zugute

Die RWE Vertrieb AG unterstützt den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. mit 2.500 Euro. Das Geld soll unter anderem für Projekte der Offenen Jugendarbeit eingesetzt werden. „Mit der Weihnachtsspende werden wir ebenfalls die dringend benötigten Integrationsmaßnahmen für ausländische Kinder wie den Sprachunterricht verstärken können“, freuen sich Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher und Verwaltungsleiter Uwe Tränkner.

Die Caritas ist in den Städten des Rhein-Erft-Kreises Träger von über 70 Diensten und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Flüchtlingshilfe sowie der ambulanten und stationären Altenhilfe. Die über 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wohlfahrtsverbandes sind da für alle Rat- und Hilfesuchenden, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion. Gerade die fachliche Offene Jugendarbeit der Caritas leistet einen wichtigen Beitrag für die Integration und bietet sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten.

Michael-Richard Schneider, Geschäftskundenvertrieb Region West, überreichte die Spende der RWE Vertrieb AG: „Ich freue mich, dass wir einen Beitrag zu den wichtigen Projekten der Jugendarbeit, die der Caritasverband seit Jahren verfolgt, leisten können.“



Michael-Richard Schneider (Mitte) von RWE überreichte den Scheck an Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher (re.) und Verwaltungsleiter Uwe Tränkner.

Seit mehreren Jahren verzichtet die RWE Vertrieb AG auf Weihnachtspräsente für Geschäftspartner. Stattdessen werden regionale Institutionen mit sozialem Charakter unterstützt. Insgesamt fließen in diesem Jahr 22.500 Euro an förderungswürdige Projekte im gesamten Vertriebsgebiet.

„Gras-Parcours“ – Cannabisprävention

Von Julia Kintscher

Vom 15. bis 19. Februar fand erstmals der interaktive „Gras-Parcours“ zum Thema „Cannabis“ am Silverberg-Gymnasium in Bedburg statt. Die Caritas Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bedburg hat gemeinsam mit der Stadt Bedburg, der Drogenhilfe Köln GmbH, der Rheinflanke und den weiterführenden Schulen den bisher bundesweit einmaligen Parcours entwickelt und in Kooperation sehr erfolgreich umgesetzt.

Schülerinnen und Schüler der achten Klassen wurden über Cannabis informiert.

Die Schülerinnen und Schüler der achten Klassen wurden im Laufe einer Woche über die oft unterschätzte Einstiegsdroge Cannabis informiert und konnten sich an fünf Stationen mit den möglichen Folgen, Gefahren und Auswirkungen dieser Droge auseinandersetzen.

Gerade weil die Droge in anderen Ländern „geduldet“ wird und dies auch in Deutschland oft öffentlich zur Diskussion steht, wird das Rauschmittel verharmlost. Die einzelnen Stationen des Parcours zeigten den Schülerinnen und Schülern jedoch, dass Cannabiskonsum schwerwiegende Folgen mit sich bringen kann. Im „Gras-Kino“ erzählten Cannabis-Abhängige in Kurzfilmen über ihre Sucht und die Auswirkungen auf ihren Alltag. Bei einer weiteren Station, dem „Bilderrätsel“, sollten die Schülerinnen und Schüler informative Texte den passenden Bildern zuordnen. Dieses Wissen konnte anschließend beim „Gras-Quiz“ von Nutzen sein. In einer interaktiven Talkshow übernahmen die Jugendlichen festgelegte Rollen und vertraten unterschiedliche Meinungen zum Thema Kiffen. An der fünften Station erhielten die Schülerinnen und Schüler durch das Tragen einer Drogenbrille die Möglichkeit, die Einschränkungen der Motorik und Wahrnehmung beim Cannabiskonsum nachzuempfinden. Das Fangen eines Balls oder das Halten des Gleichgewichts auf einem Balancebrett wurde mit Tragen der Drogenbrille zur Herausforderung.
Der „Cannabis-Parcours“ wird zukünftig jedes Schuljahr für die achten Klassen in Bedburg durchgeführt.

Säckeweise Müll gesammelt

Kinder und Jugendliche des Caritas-Jugendzentrums POINT engagieren sich für den Umweltschutz

An der Aktion „Unsere saubere Stadt“, zu der die Werbegemeinschaft Kaster/Königshoven e.V. und der Ortsbürgermeister Michal Lambertz aufgerufen hatten, beteiligten sich am 12. März insgesamt über 100 ehrenamtliche Helfer aus verschiedenen Vereinen, Verbänden, Kindergärten und Parteien sowie Flüchtlinge und engagierte Bürger der Stadt Bedburg.

Unter ihnen zogen auch einige motivierte Kinder und Jugendliche aus dem Caritas-Kinder- und Jugendzentrum POINT mit großen blauen Müllsäcken und Handschuhen „bewaffnet“ durch die Straßen des Ortsteils Bedburg-Kaster und sammelten den achtlos weggeworfenen Müll an Straßenrändern, in Gebüschen, auf Parkplätzen und auf Gehwegen ein. „Ganz schön krass, was die Leute einfach so wegwerfen. Auch wenn direkt daneben ein Mülleimer steht“ erklärte eine 15-jährige Teilnehmerin. „Ich werde das auf jeden Fall nicht mehr machen!“

Säckeweise wurden an einem sonnigen Nachmittag über sieben Kubikmeter Müll in den bereitgestellten Containern entsorgt.
Im Anschluss an die erfolgreiche Aktion wurden die jugendlichen Helfer für ihr soziales Engagement mit einem großen Pizza-Essen im Jugendzentrum POINT belohnt.
Ein toller Nachmittag, bei dem die Ehrenamtler sich einig waren: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!

Führungskurs erfolgreich abgeschlossen

Mario de Haas und Alexander Klein präsentierten Abschlusspräsentation

Mario de Haas und Alexander Klein konnten am 8. März, dem Tag der Zertifikatsverleihung des Kurses „Führen und Leiten“, stolz auf sich sein: Neben ihren jeweiligen Tätigkeiten in der Fachbereichsleitung Ambulante Altenhilfe und der Leitung IT-Abteilung des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis haben sie von Oktober 2014 bis Anfang 2016 eine umfangreiche Fortbildungsreihe für Führungskräfte mit mehreren Modulen absolviert. Krönender Abschluss war die Präsentation eines eigenen Projektes im Rahmen des Lehrgangs. Das Publikum bildeten führende Mitarbeiter der Caritasverbände, des Diözesancaritasverbandes und des Generalvikariats des Erzbistums Köln.

Beiden Absolventen gelang die Power Point-Präsentation im ehrwürdigen Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg mit Bravour und vorzeigbaren Ergebnissen. Alexander Klein (Foto oben, links) hat an einem für den Caritasverband derzeit drängenden Problem angesetzt: dem ansteigenden Durchschnittsalter der führenden Mitarbeiter. Um deren umfangreiches Fach- und Praxiswissen nicht mit der Verrentung zu verlieren, sollen Systeme und Strukturen entwickelt werden, dieses für Nachfolger zu erhalten. So war sein Projekt als „Wissensmanagement“ umschrieben. Auch im Krankheitsfall, bei anderweitigem Ausscheiden einer Führungskraft und bei Einzelkämpfern können die von Alexander Klein vorgestellten Instrumente künftig eingesetzt werden. Als konkreten Teilaspekt konnte Klein ein Ablagesystem für Beschlüsse, Dienstanweisungen und Protokolle mit Verschlagwortung und Versionierung über das Intranet bereits auf den Weg gebracht werden. Wichtige Erkenntnis: Wissensmanagement ist auch im Sinne des Leitbilds des Verbandes in hohem Maße christlich, da es auf eine gute Kooperation und Einarbeitung hinwirkt.

Foto: Liebertz

Thema von Mario de Haas (Foto unten, links) war die Implementierung des sogenannten Strukturmodells SIS in den neun Caritas-Sozialstationen im Rhein-Erft-Kreis. Die Caritas Rhein-Erft hatte sich bereits in der Modellphase für das bundesweite Projekt zum Bürokratieabbau in der Pflege-Dokumentation beteiligt. Eine verbandseigene Sozialstation hatte das Modell 2013 bis 2014 erprobt, nun sind durch das Projekt von Herrn de Haas alle Stationen bereits im Boot. Die Leitungskräfte konnte er leicht motivieren, da nach der Einarbeitung tatsächlich Arbeitszeit gespart und die Dokumentation übersichtlicher wird. Ein Aspekt, den er in seinem Vortrag als positiv hervorhob: Die Pflege erfolgt endlich mehr aus Sicht des Gepflegten. Auch hier mussten und müssen die Mitarbeiter für die Umstellung geschult und an die Arbeit mit einem neuen Fragebogen herangeführt werden.

Foto: Liebertz

Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer ihre Zertifikate und den Glückwunsch von Weihbischof Ansgar Puff, Dr. Helmut Loggen, Bereichsleiter Verwaltung beim Diözesan-Caritasverband, und den Referenten.

Info:

Der Kurs „Führen und Leiten“ (zukünftig: „Kompetent führen“) wird durchgeführt durch das Erzbischöfliche Generalvikariat und den Diözesancaritasverband für das Erzbistum Köln.
Er richtet sich an alle Führungs- und Leitungskräfte in kirchlichen und karitativen Einrichtungen, die ihre fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen weiterentwickeln und / oder sich für die Übernahme neuer Aufgaben und Herausforderungen qualifizieren wollen.

Fortbildungsinfos DiCV allgemein:
www.fortbildung-caritasnet.de

Jubilare der Sozialstationen geehrt

Im März zeichnete der Caritas-Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum gleich drei Mitarbeiter von Caritas-Sozialstationen mit Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus, im April wurde ein Jubiläum in der Hürther Sozialstation gefeiert.

Am längsten dabei ist **Stefan Kipshoven**. 2015 konnte er auf drei Jahrzehnte Kirchlicher Dienst zurückblicken. Nach dem Zivildienst in einem Altenheim hatte sich Herr Kipshoven für eine Ausbildung zum examinierten Altenpfleger entschieden. Nach einigen Jahren in

katholischen Pflegediensten in Köln gewann der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis ihn 1996 für die Pflegedienstleitung in der Pulheimer Sozialstation. Und dieser Einrichtung ist der dreifache Familienvater bis heute treu geblieben. Dafür verlieh ihm Falterbaum nun die goldene Ehrennadel.

Ebenfalls mit einer goldenen Nadel schmückte der Vorstandsvorsitzende **Monika Kolz**, die Leiterin der Sozialstation in Wesseling. Frau Kolz kann eine 1988 abgeschlossene Ausbildung zur examinierten Krankenschwester im

Dreifaltigkeitskrankenhaus Wesseling vorweisen. Sie arbeitete als Krankenschwester im St. Lucia-Haus und wechselte 1996 in die ambulante Pflege beim Caritasverband. Bald übertrug man ihr die stellvertretende Leitung der Caritas-Sozialstation Wesseling, deren Leiterin sie schließlich 2003 wurde.

Stolze 25 Jahre ist **Christine Bock** immerhin dabei. Sie gehört zum Team

von Stefan Kipshoven in der Caritas-Sozialstation Pulheim und bekleidete hier verschiedenste Funktionen. Die ausgebildete und berufserfahrene Krankenschwester startete nach der Familienphase zunächst nebenamtlich in der ambulanten Pflege bei der Diakonie in Pulheim. 1990 kam sie schließlich zur Caritas-Sozialstation, wo sie zeitweilig sogar die kommissarische stellvertretende Leitung innehatte. Sie erhielt nun die silberne Ehrennadel aus der Hand von Georg Falterbaum.

Am 7. April feierte das Team der Caritas-Sozialstation in Hürth mit **Miriam Roß** das 25. Dienstjubiläum im kirchlichen Dienst. Die examinierte Krankenschwester stammt aus Manila und kam nach einer Tätigkeit in einem Philippinischen Krankenhaus 1981 in eine Pflegeeinrichtung nach Österreich. Nach ihrer Eheschließung 1983 wechselte sie ins Marien-Hospital nach Erftstadt. 1991 nahm sie – inzwischen Mutter zweier Kinder – beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis die Tätigkeit in der ambulanten Pflege in der Hürther Sozialstation auf. Für ihre engagierte Tätigkeit verlieh ihr Georg Falterbaum während der gemütlichen Feierstunde die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. Anschließend gratulierte auch Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher (Foto).

Wir trauern um...

...**Gertrud Milewski**,
die am 25.3.2016 nach langer schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren verstorben ist.
Frau Milewski war von 1987 bis 2003 als Pflegedienstleitung und stellvertretende Einrichtungsleitung in unserem Alten- und Pflegeheim Stahl' sches Stift in Bergheim-Fliesteden beschäftigt.

...**Heidemarie Schneider**,
die am 24.4.2016 nach schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren verstorben ist.
Frau Schneider war seit dem 1.3.2009 als hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in einem Wohnbereich mit dementiell veränderten Menschen in unserem Alten- und Pflegeheim St. Martinus in Elsdorf-Niederembt beschäftigt.

Wir verlieren mit Frau Milewski und Frau Schneider gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterinnen und Kolleginnen und werden sie stets in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen.

Immer Zeit für Kinder

Der gebürtige Bedburger **Theo Iven** ist seit 35 Jahren im kirchlichen Dienst und wurde in seiner heutigen Einrichtung, der Caritas-Kindertagesstätte St. Barbara in Frechen in einer gemütlichen Feierstunde im Kreise der Kollegen durch den Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum geehrt. Seit 2009 ist er hier als staatlich anerkannter Erzieher tätig. 1980 hatte er die Fachschule für

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis
Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
21. Jahrgang; Auflage: 4600

Herausgeber:
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Gesamtredaktion: Barbara Albers
Tel.: 0 22 33/ 7990 9810
mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 28.10.2016

Sozialpädagogik erfolgreich abgeschlossen. Sein Anerkennungsjahr absolvierte er in der katholischen Kita St. Michael in Berrendorf. Nach vier Jahren im Kinderheim St. Gereon in Bergheim kam er in die Kita St. Michael zurück, wo ihm 1994 die Einrichtungsleitung übertragen wurde. Für den Caritasverband Rhein-Erft wurde er erstmals 2001 tätig. Bis 2008 leitete er die Heilpädagogische Tagesstätte in Elsdorf. In St. Barbara ist Iven Gruppenleiter der integrativen Gruppe „Spatzennest“, wo es ihm ein Herzensanliegen ist, sich ausreichend Zeit für die Kinder zu nehmen. Der beliebte Erzieher ist überzeugt, dass die Kinder gerade in diesen hektischen Zeiten eine stabile Umgebung mit klaren Regeln und Ruhepausen benötigen. Da er gerne mit den Kindern singt, hat er die Leitung des Chors „die Grubenspatzen“ übernommen. Aktiv ist Iven auch im religionspädagogischen Arbeitskreis und gestaltet federführend den jährlichen Kindergottesdienst.

Personalmeldungen

Elke Schröder ist seit 1.1.16 Wohnbereichsleiterin im Anna-Haus.
Silke Borutta ist seit 1.2.16 stellv. Leitung der Caritas-Pflegestation Wesseling.
Jochen Tontsch ist seit 1.3.16 Leiter der Haustechnik in St. Ursula.
Natalie Haese leitet die Caritas-Sozialstation Bergheim seit dem 1. Februar. Sie war bereits Stellvertreterin von **Jürgen Haubold**, der Ende Januar in den verdienten Ruhestand gegangen ist.
Andrea-Dominique Kaib übernimmt die Einrichtungsleitung im St. Josef-Haus nach dem Austritt von **Michael Brose** zum 1. Mai. Ihre Nachfolge im Christinapark tritt **Jennifer Braje**, zuvor stellv. Heimleitung und PDL im Sebastianusstift, an.
Brigitte Mohren ist ab 1. Mai Einrichtungsleitung in der Stiftung Hambloch.

Jubiläen 1.1. bis 30.4.2016

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

30 Jahre:

Birgit Claus	Sebastianusstift
Regina Illner	Sebastianusstift
Renate Cyffka	SZ Pulheim
Britta Walter	SZ Pulheim
Ellen Mödder	CPS Hürth

25 Jahre:

Miriam Roß	CPS Hürth

20 Jahre:

Pia Lenz	CPS Brühl
Elisabeth Zimmermann	CPS Brühl
Nina Mardenski	Stiftung Hambloch
Marlene Breuer	Kreisgeschäftsstelle
Barbara Albers	Kreisgeschäftsstelle
Elke Horstmann	EB Lechenich
Evelyn Haubold	Kita St. Elisabeth
Brigitte Haasbach	St. Josef-Haus
Margret Zimmermann	Anna-Haus
Douina John	Anna-Haus
Saniye Ertas	Anna-Haus
Thorsten Meyer	Sebastianusstift

15 Jahre:

Britta Schmitz	EB Horrem
Brigitte Saviano	Kreisgeschäftsstelle
Sonja Zimmer	Kreisgeschäftsstelle
Karola Nordmann	Kreisgeschäftsstelle
Birgit Gisbert	CPS Pulheim
Joanna Versteegen	CPS Pulheim
Kerstin Höpfner	Anna-Haus
Eveline Gey	Anna-Haus
Elvira Mülfarth	Stiftung Hambloch
Melanie Bienen	Stiftung Hambloch
Michaela Raven	Sebastianusstift
Tanja Grünwald	Sebastianusstift
Paul Iwunna	Sebastianusstift
Doris Moll	CPS Brühl
Tamara Riem	CPS Hürth
Eveline Thiel	CPS Hürth
Claudia Lohmanns	SZ Pulheim
Heike Ingenhaag	St. Martinus-Haus

10 Jahre:

Oliver Steinfeldt	OT Pulheim
Doris Engel	Alltagsbegleitung Süd
Sabine Gerick	CPS Frechen
Ulrike Meissner	SZ Pulheim
Christiane Stautzebach	SZ Pulheim
Susanne Fuß	Sebastianusstift
Rita Sporrer	Sebastianusstift
Petra Hess	St. Ursula
Ralf Huster	OT Bedburg
Claudia Trömel	SAPV Nord
Beate Klemm	Fachseminar
Kira Geuyen	CPS Pulheim
David Krizan	Anna-Haus
Sylvia Gennrich	Anna-Haus
Larissa Lauk	Stiftung Hambloch
Gerda Brings	Stiftung Hambloch
Sabine Richter	St. Nikolaus
Shaena Pedrotti	HPT St. Egilhard
Elisabeth Hinzen-Schweigert	CPS Bergheim
Brigitte Wegner	CPS Bergheim
Erika Schölzel	St. Josef-Haus
Sabine Fischer	Christinapark

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Elisabeth Wagner, Pflegefachkraft in der Stiftung Hambloch,
Ira Tolubajew, Pflegehelferin im St. Josef-Haus,
Roswita Häring, Pflegehelferin in der Caritas-Sozialstation Pulheim,
Marlies Axer, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in St. Ursula,
Ursula Brausen, Verwaltungsleitung in St. Nikolaus,
Monika Josteit, Pflegefachkraft in der Caritas-Sozialstation Brühl,
Irena Szeleski, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im Seniorenzentrum Pulheim,
Edgar Schulz, Küchenleitung im Seniorenzentrum Pulheim.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit herzlich gratuliert.
Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Wir gedenken Ihrer Vorgängerin Gabriele Amendt, die kurz vor Drucklegung der Zeitung an der Folgen ihrer schweren Erkrankung verstorben ist.
Im St. Martinus-Haus rückt der Stellvertreter von Frau Mohren, **Stefan Kohlstädt**, nach in die leitende Funktion.
Pflegedienstleitung und stellv. Heimleitung im Sebastianusstift wird **Elena Abels**.
Stellv. Heimleitung in St. Martinus wird die PDL **Gabriele Bongen-Panzer**.
Der Vorstand des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. hat **Peter Altmayer** mit Wirkung zum 1. April 2016 zum Abteilungsleiter Stationäre Altenhilfe ernannt. Für die Fachbereichsleitung ist seit Januar **Sebastian Thieswald** eingesetzt.
Herr Georg Falterbaum, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes, hat sich entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Deshalb hat er seine Tätigkeit für den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. mit dem 30.04.2016 beendet. Der Caritasverband bedauert sein Ausscheiden und bedankt sich für seinen erfolgreichen und engagierten Einsatz für den Caritasverband.

Caritas-Seniorenreisen

Noch Plätze frei für Fahrt nach Rom

Luise Pfefferkorn_pixelio.de.

Eine besondere Reise des Caritasverbandes für den Rhein-Erft- Kreis e.V. für Senioren führt in diesem Jahr nach Rom. Die Stadt am Tiber ist nach wie vor eines der attraktivsten Reiseziele Europas und Ziel vieler Pilger. Aktueller Anlass ist das Heilige Jahr, das Papst Franziskus für 2016 ausgerufen hat.
Die Busreise findet statt vom 25.9. bis 2.10.2016. Der Aufenthalt wird durch orts- und sachkundige Führer zu einem besonderen Erlebnis, bei dem die Teilnehmer das antike und christliche Rom bei täglichen Besichtigungstouren kennenlernen.
Wir wohnen in Rom im Gästehaus der Salvatorianerinnen: In der Villa Maria in der Grünzone des Monteverde. Den Vatikan und die Engelsburg kann man in 20 Minuten zu Fuß erreichen. Vom nahegelegenen Gianicolohügel kann man das herrliche Panorama der ewigen Stadt sehen.

Info / Anmeldung

Helga Beer
Tel.: 02233/ 7990 9168
Mail: beer@caritas-rhein-erft.de
und in den Caritas-Beratungsstellen
oder www.caritas-rhein-erft.de

Vorsorgen – für sich selbst und andere

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln bietet im Rhein-Erft-Kreis zwei weitere Informationsveranstaltungen im Pfarrheim Bergheim-Oberaußem an:

30.06.2016, 9.30-12.00 Uhr
Themen: Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfgung

24.11.2016, 9.30-12.00 Uhr
Fragen rund um die Bestattung

Info / Anmeldung: Tina Kattrin,
Tel.: 02233 / 7990 9121

Hausgemeinschafts- und Sommerfeste

Christinapark, Stommeln	22.5.
St. Martinus-Haus, Elsdorf	28.5.
St. Ursula, Hürth	2.7.
Seniorenzentrum Pulheim	9.7.
Sebastianusstift, Hürth	27.8.
Anna-Haus, Hürth	28.8.
St. Nikolaus, Brauweiler	28.8.

Alle sind herzlich eingeladen, in unseren Seniorenzentren mitzufeiern!

Die Sommerfeste beginnen meist mit einem Gottesdienst um 11h.
Programm bitte in der Einrichtung erfragen.

Wir begrüßen alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich bei der Caritas!

Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen 2016

(Auszug)

Fortbildungstage für Pflegehelferlnnen, 8.6., 15.6., 9.11., 23.1., jeweils 9-16 Uhr

Selbstorganisations-, & Kommunikations-Strategien, 9.6., 9-16 Uhr

Expertenstandard „Erhalt und Förderung der Mobilität“, 6.9., 9-13 Uhr

Expertenstandard „Erhalt und Förderung der Mobilität“, 8.9., 14-17 Uhr

Dem Glauben eine Gestalt geben, 6.10., 3.11., 12.1.2017, 16.2., 16.3., jeweils 14-18 Uhr

Sauber, aber nicht rein, 27.10., 13.30-17 Uhr

Mein Name – roter Faden (m)einer Biographie?, 9.11., 9-16 Uhr

Kinaesthetics in der Pflege, Grundkurs, 15.11., 8.30-15.30 Uhr, 16.11., 29.+30.11., jeweils 8-15 Uhr

Kinaesthetics in der Pflege, Refreshertag, 1.12., 8-15 Uhr

Anmeldung und Programm bei Gereon Pick, 02233/ 7990 9169

Stadionlauf 2016

Unser Motto: „Läuft bei mir“
Wann? 29.5.2016, 14:15 Uhr
Wo? Rhein-Energie-Stadion, Köln, Aachener Straße
Es machen wieder viele Caritas-Teams mit.
Die Läufer freuen sich über alle, die zuschauen und sie anfeuern.

Die Sternwallfahrt

zum Kloster Knechtsteden findet am 7. Juli statt. Näheres im Innenteil auf Seite 9. Anmeldung bis 25.5. unter 02233 7990 9160.